FAUST ZWEITER TEIL

HEINZ SCHLAFFER

FAUST ZWEITER TEIL

*Die Allegorie
des 19. Jahrhunderts*

*J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
Stuttgart*

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Schlaffer, Heinz:

Faust Zweiter Teil: d. Allegorie d. 19. Jh. /

Heinz Schlaffer. – Stuttgart: Metzler, 1981.

ISBN 978-3-476-00462-8

ISBN 978-3-476-00462-8
ISBN 978-3-476-03145-7 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03145-7

© Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1981

Das Buch von Hannelore Schlaffer über Goethes *Wilhelm Meister* und das von Heinz Schlaffer über *Faust II* sind komplementär im Kontrast. Für ihre unterschiedlichen Methoden und Ergebnisse sind nicht gegensätzliche Vorentscheidungen der Verfasser, sondern spezifische Anforderungen der poetischen Werke verantwortlich.

Die *Wilhelm-Meister*-Philologie vertraute bislang dem zeitnahen Vordergrund des Werkes, so daß die Ikonologie seines mythologischen Hintergrunds unentdeckt blieb. Die *Faust II*-Philologie hielt sich vornehmlich an den mythologisch-symbolischen Apparat und ließ die historischen Bedeutungen unbedacht.

Die vorliegenden Abhandlungen kehren die Richtung der Erkenntnis um: Die Interpretation der *Wilhelm-Meister*-Romane findet in verborgenen Bildern einen Sinn, der die Prosa des Wirklichen überschreitet. Die Interpretation von *Faust II* entdeckt die Allegorie als die bildliche Form der Abstraktionen, von denen Goethe das Jahrhundert bestimmt sah.

Die unterschiedlichen Interpretationsverfahren berücksichtigen die historisch begründete Wandlung von Goethes ästhetischer Konzeption. Seine *Wilhelm-Meister*-Romane waren in der Hoffnung geschrieben, daß Erfahrungen der bürgerlichen Moderne an die Bilder wiederkehrender Mythen zurückzubinden seien. *Faust II*, Goethes letztes Werk, geht aus der Einsicht hervor, daß die Ansprüche der Moderne seinen Bildervorrat übersteigen und eine neue ästhetische Antwort verlangen. Die Mythen werden von der Allegorie aufgebraucht. Gerade die thematische Nachbarschaft von *Wilhelm Meisters Wanderjahren* und *Faust II* macht die geschichtliche Notwendigkeit der poetischen Alternativen bewußt.

H. S., H. S.

Für einige Hinweise zum Verständnis von *Faust II* und für die
kritische Lektüre des Manuskripts danke ich Doris Kammradt.
H. S.

INHALT

<i>Einleitung. Faust II im 19. Jahrhundert</i>	1
<i>I. Voraussetzungen</i>	11
1. Goethe an Schiller, Frankfurt, 16. August 1797	13
2. Die Kritik der Allegorie im Zeitalter Goethes	29
3. Die Bestimmung der Allegorie in Hegels Ästhetik	39
4. Charaktermasken und Personifikationen in der Kritik der politischen Ökonomie	49
<i>II. Allegorien und Allegorie in Faust II</i>	63
1. Der Aufzug der Allegorien. Zur Mummenschanz	65
2. Die Entstehung der allegorischen Verhältnisse. Weitläufiger Saal mit Nebengemächern	79
3. Die Gegenwart der Vergangenheit der Antike. Helena	99
4. Wissen und Erscheinung. Laboratorium	124
5. Die Form der Allegorie in Faust II	138
6. Grenzen der Allegorie. Der Mythos der Natur und die Religion der Liebe	154
7. Die Sinnlichkeit der Abstraktionen. Zur Ästhetik der Allegorie	166
<i>Schluß. Abstraktion, Allegorie und Realismus</i>	175
<i>Exkurs. Walter Benjamins Allegorie</i>	186
<i>Anmerkungen</i>	191
<i>Personenregister</i>	213